



Apostelgeschichte 20,(1-16)17-38

Ein besonderer Abschied

Texterklärung

Paulus ist auf dem Rückweg von Makedonien und möchte nach Jerusalem reisen. Er ist in Eile, da er noch vor Pfingsten in Jerusalem sein möchte, aber es drängt ihn auch, die Ältesten der Gemeinde in Ephesus zu treffen. So bittet er sie, nach Milet zu kommen, wo das Schiff eine Pause im Hafen macht. Dort möchte er die Möglichkeit nutzen, den Ältesten der Gemeinde noch einige Dinge mitzugeben. Paulus hat ja drei Jahre in Ephesus gewirkt und die Gemeinde lag ihm ganz besonders am Herzen. So kommt es dann in Milet zu einem (wahrscheinlich letzten) Treffen von Paulus mit den Ältesten der Gemeinde in Ephesus.



Andreas Kalb, Landesjugendreferent,
Affalterbach

Letzte Worte

Von vielen wichtigen Persönlichkeiten werden ja die letzten Worte besonders hervorgehoben. Was sind die Dinge, die man am Ende nochmal sagen möchte? Was ist so wichtig, dass es unbedingt gesagt werden muss? Hier sind es die letzten Worte von Paulus an die Ältesten von Ephesus. Was sind die wichtigen Dinge, die Paulus ihnen unbedingt noch weitergeben möchte?

Rechenschaft ablegen (V. 18-27)

Im ersten Abschnitt gibt Paulus Rechenschaft ab über seinen Dienst in Ephesus. Sein Dienst zeichnete sich aus durch seine Demut (V. 19), mit der er seinen Dienst versah. Er predigte ihnen das ganze Evangelium, er enthielt ihnen nichts vor (V. 20+27) und er rief sowohl die Juden und die Griechen zur Umkehr (V. 21). Sein Amt und seine Aufgabe waren ihm dabei wichtiger als sein eigenes Leben (V. 24).

Mit dieser Gesinnung hat Paulus drei Jahre in Ephesus gelebt und gearbeitet. Daran erinnert er nun die Ältesten. Für manche mag das etwas anmaßend klingen, vielleicht

denkt einer, Paulus wäre stolz auf seine eigene Leistung. Ich glaube aber, dass Paulus um seinen besonderen Auftrag wusste, den er als Apostel auszufüllen hatte, auch die Schwierigkeiten, die damit verbunden waren (vgl. hierzu z.B. 1Kor 4,10ff.). Paulus kam nicht in seinem eigenen Auftrag, ja nicht mal in seiner eigenen Kraft. Er kam in menschlicher Schwachheit (vgl. hierzu 1Kor 2,3ff.) und wusste darum, dass Gottes Kraft gerade dann wirksam ist, wenn wir schwach sind (2Kor 12,9). Deshalb ist dieser Bericht von Paulus kein Rühmen seines eigenen Wirkens, sondern eine Ermutigung, sich selbst so in den Dienst Gottes zu stellen, wie er es getan hat. Paulus redet hier ja nicht zu Heiden, sondern zu Ältesten einer Gemeinde, denen ebenfalls große Herausforderungen begegnen werden.

Ermutung und Warnung vor Verführung (V. 28-35)

Nachdem Paulus auf seinen abgeschlossenen Dienst in Ephesus zurückgeschaut hat, blickt er nun nach vorne. Er erinnert die Ältesten an das Amt, das ihnen gegeben ist (V. 28). Dieses Amt ist kein menschliches Amt, nicht Paulus hat sie in dieses Amt eingesetzt, sondern der Heilige Geist.

Dieses Amt birgt große Gefahren. Man kann schnell in Versuchung geraten, dieses Amt zu missbrauchen, sich über das Ansehen freuen, das man vielleicht genießt und darüber die Aufgaben des Amtes vernachlässigen. Paulus kennt diese Gefahren und erinnert daran, dass sie „die Gemeinde Gottes weiden sollen, die er durch sein eigenes Blut erworben hat“.

Die Gemeinde Gottes steht wie eine Schafherde ständig in Gefahr. Schafe können sich nicht wehren, wenn ein Wolf kommt. Sie haben keine Chance. Deshalb ist es so wichtig, dass die Aufseher wachsam sind und Gefahren schnell erkennen und bekämpfen. Besonders die Irrlehre ist hier eine große Gefahr, die bis heute immer wieder die Gemeinde Gottes verwirrt und in die Irre führt.

Übergabe in Gottes Gnade (V. 32+36)

Paulus weiß, dass er dieser Gemeinde und den Ältesten nicht mehr persönlich zur Seite stehen kann. Und so befiehlt er sie Gott und dem Wort seiner Gnade an (V. 32). Gott ist es, der erbaut, der wachsen lässt, der trägt und auch vergibt. Es ist gut, wenn man auch loslassen kann und Menschen oder Gruppen der Gnade Gottes anbe-
fehlen kann. Dies ist auch für Paulus ein Abschiednehmen und Loslassenkönnen. Ganz praktisch wird dies noch im letzten gemeinsamen Gebet (V. 36), in dem Paulus dies sicher auch noch zum Ausdruck gebracht hat.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Haben wir Glaubensvorbilder, die uns echten Glauben vorleben, wie wir es bei Paulus sehen? Was haben wir durch diese Vorbilder gelernt?
- Wollen wir Vorbilder für andere sein? Was können andere lernen, wenn sie unser Leben und Wirken betrachten?
- Falls wir ein Amt in der Gemeinde/Gemeinschaft haben: Sind wir uns der Verantwortung bewusst? Haben wir auch den Mut, Brüder und Schwestern im Glauben (unter Tränen, d.h. mit viel Liebe und Hingabe) zu ermahnen?
- Können wir eine Aufgabe auch loslassen, so wie Paulus hier die Verantwortung überträgt auf die neue Leitung? Wo fällt es uns schwer, Verantwortung abzugeben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Einstieg: Wir bringen einen Koffer mit, sprechen über Verreisen und Abschiednehmen. Manchmal fällt einem das Abschiednehmen ganz schön schwer ... Wir wissen oft nicht, ob wir uns wieder sehen. So ging es auch Paulus, als er auf seiner großen Abschiedsreise unterwegs war. Anhand einiger Gegenstände aus dem Koffer wird nun die Geschichte erzählt – s. Internet unter www.impulse.die-apis.de
- Zu V. 28: Über Beamer o.Ä. zeigen wir verschiedene Bilder von essbaren und ungenießbaren Dingen. Wer kann alles richtig zuordnen? – Paulus möchte, dass Christen darauf achten, ob es Dinge in ihrem Leben gibt, die nicht zum Christsein passen bzw. schaden. Kennt ihr Beispiele dafür?



Lieder: Monatslied „Lob Gott getrost mit Singen“ GL 570 (EG 243), GL 522 (EG 391), GL 528